

**Nekr  
M  
165**

Hans Müller-Hauser

zum Andenken

Nekr M 165

HANS MÜLLER-HAUSER

29. April 1902 - 27. Juni 1967

680-0460  
Wilh. Frei  
Kilchberg



ABSCHIEDSWORTE

gesprochen anlässlich der Gedenkfeier  
im Krematorium Sihlfeld in Zürich  
Freitag, den 30. Juni 1967

## LEBENS LAUF

Hans Müller wurde am 29. April 1902 als drittes Kind des Heinrich und der Marie Müller-Jelmoli in Zürich geboren. Im Elternhaus an der Zollikerstrasse erlebte er zusammen mit seinen älteren Geschwistern Elisabeth und Robert eine glückliche Jugendzeit. Von seinen Eltern erhielt er eine Fülle von Anregungen: Freude an der Natur, der Musik und der Kunst.

Schon als Knabe tauchte in ihm der Wunsch auf, Förster zu werden. Nach dem Besuch der Freien Schule und der Kantonschule nahm er ohne zu zögern das Studium der Forstwirtschaft an der ETH auf, dem er sich mit grosser Freude und Energie widmete. Nach Abschluss des Staatsexamens folgte ein Studienjahr in Wien, und nach seiner Rückkehr in die Schweiz begann er seine forstliche Tätigkeit im Tessin.

Dort lernte er Margrit Hauser kennen und vermählte sich mit ihr am 23. September 1930.

Als Adjunkt in Bellinzona war er während sechs Jahren vor allem mit der Errichtung von Lawinenverbauungen und Alpmeliorationen betraut. Dabei eignete er sich seine erstaunliche Kenntnis des Tessins und sogar des tessinischen Dialektes an.

Im Jahre 1935 siedelte die Familie nach Solothurn über, wo er an der Forstwirtschaftlichen Zentralstelle bis 1939 tätig war. Das rege kulturelle Leben der Kleinstadt befriedigte seine viel-

seitigen Interessen und veranlasste ihn dort zur Gründung eines Kammerorchesters, das noch heute besteht.

Im Jahre 1941 wurde Hans Müller zum Forstmeister im Kanton Zürich gewählt und erhielt 1944 den Forstkreis VII zugeteilt, den er bis zu seinem Tode mit Hingabe betreute. Neben der Waldpflege lag es ihm sehr am Herzen, in anderen Verständnis und Freude am Wald zu wecken. Dazu bot sich ihm an der Volkshochschule, der landwirtschaftlichen Schule in Wetzikon und auf zahlreichen Exkursionen Gelegenheit. Das forstliche Wirken des Verstorbenen wird Herr Forstmeister Dr. W. Kuhn aus Andelfingen nachher noch besonders würdigen.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit fand Hans Müller stets Zeit für seine Familie. In vielen Ferien und auf gemeinsamen Wanderungen, welche für ihn zum Schönsten gehörten, vermittelte er seinen vier Kindern seine Naturverbundenheit. Während seines ganzen Lebens musizierte er zu Hause und im Freundeskreis mit seinem Cello.

Am Abend des 22. Juni, während des freudigen Abschiedsfestes zu seinem bevorstehenden Rücktritt, erlitt er einen Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr erholte.

## ABDANKUNGSANSPRACHE

von Kurt Hännly, Pfarrer am Neumünster in Zürich

«Alles Fleisch ist wie Gras, und all seine Herrlichkeit wie die Blume des Grases. Das Gras verdorrt, und die Blume fällt ab; aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit.

Dies ist aber das Wort, das euch als frohe Botschaft verkündigt worden ist.» (I. Petrusbrief 1. 24/25)

Liebe Angehörige!  
Liebe Trauergemeinde!

Noch heute erzählen ehemalige Mitglieder des Zwinglibundes Neumünster begeistert von einer Exkursion durch die Lägern-Waldungen. In Forstmeister Hans Müller, der die Exkursion leitete, waren sie offenbar einem Mann begegnet, der nicht nur seinen Wald liebte und für ihn lebte, sondern der auch die Gabe besass, anderen Menschen die Augen und das Herz für die ehrfurchtgebietende Schönheit und den Reichtum des Waldes zu öffnen.

Mir persönlich bleibt es unvergesslich, wie uns der liebe Verstorbene einmal im gleichen Kreis mit seinen prachtvollen Farbdias seine Eindrücke von einer Griechenlandfahrt zum Erlebnis werden liess und uns ins Staunen vor den Zeugen antiker Kunst mitzunehmen verstand. Er lehrte uns dabei in origineller Weise zunächst die Vegetation der hellenischen Landschaft sehen, um uns dann ganz unvermerkt vom Baum zur Säule, vom pflanzlichen Leben zum gestalteten Kunstwerk aus Marmor zu führen.

Liebe Trauernde,

ein Mann, der Wald und Baum und all dem, was auf sonniger Lichtung gedeiht, so brüderlich verbunden lebt, der weiss auch das andere und hat es auf einsamen Forstgängen im Frühlicht des Morgens oder im herbstlichen Abendgold gar oft bedacht:

«Alles Fleisch», und das heisst in unserem Text: der Mensch mit allem, was er weiss und kann und hat, der Mensch mit seiner Güte und Liebe, mit seiner beruflichen Tüchtigkeit und Tatkraft, mit seiner Kunstfreude und Freundschaftsfähigkeit, der Mensch mit all seiner Herrlichkeit, auch mit seiner Selbstherrlichkeit, «ist wie das Gras, wie die Blume des Grases. Das Gras verdorrt, und die Blume fällt ab».

Wenn aber das Geschehen der Vergänglichkeit unerwartet und plötzlich kommt, wenn der Sturm wie dieses Frühjahr die Fichte bricht und die Buche zerreisst, dann blutet am meisten dem Förster das Herz.

Hans Müller hat es auch so unerwartet getroffen. Im Kreis seiner Freunde, auf der Schwelle zum Ruhestand, der für ihn mit seinen vielen Interessen und seiner Aktivität zu einer erfüllten und schöpferischen Mussezeit geworden wäre, hat ihn der Tod gefällt.

Liebe Trauernde,

was bleibt uns noch, wenn uns das harte Gesetz der Vergänglichkeit so schmerzlich trifft? – Unser Text sagt: «Des Herrn

Wort bleibt in Ewigkeit.» Und unser Text fügt sofort hinzu: «Dies ist aber das Wort, das euch als frohe Botschaft verkündigt worden ist.» Als die frohe Botschaft von dem Gott, der nicht nur mit seinem Schöpferwort die Vögel des Himmels, die Lilien auf dem Feld, den Wald und uns Menschen geschaffen hat, sondern der in seinem fleischgewordenen Wort, in Jesus Christus auch zu uns gekommen ist und immer wieder zu uns kommt.

Jesus Christus bleibt in Ewigkeit!

Wo wir in unserer Traurigkeit ihm die Ohren und das Herz öffnen, da erfahren wir das, was allein uns wirklich getrost machen kann. Wir erfahren, dass Gottes Liebe grösser ist als alle unsere Schuld und Gottes Kraft grösser als aller Tod.

Um diese österliche Zuversicht wollen wir auch jetzt bitten. Gott schenke sie uns heute und morgen und alle Tage, solange unser Herz noch das grosse Lied der Wälder vernimmt.

Amen

VORTRAG VOM WINTERTHURER STREICHQUARTETT

Adagio aus dem Konzert in G-Dur Op. 17 Nr. 5  
von Josef Haydn

## ABSCHIEDSWORTE

von Oberforstmeister Dr. Ernst Krebs

gesprochen von

Forstmeister Dr. Wilfried Kuhn

Im Auftrag von Herrn Oberforstmeister Dr. Krebs, der sich heute im Spital Winterthur einer Knie-Operation unterziehen musste, möchte ich die Abschiedsworte verlesen, die er anlässlich des heutigen Trauergottesdienstes sprechen wollte:

Sehr geehrte Trauerfamilie!

Sehr geehrte Trauerversammlung!

Es kommt mir die schwere Aufgabe zu, hier meines lieben Studienfreundes, langjährigen Kollegen und Mitarbeiters Hans Müller, Forstmeister, zu gedenken. Es schmerzt mich tief, dass es mir nicht vergönnt ist, dies persönlich zu tun und ihm zugleich die letzte Ehre zu erweisen. Meine Aufgabe ist darum schwer, weil wir alle noch bestürzt und fassungslos sind über dieses unerwartete Auslöschen eines arbeitsreichen und erfolgreichen Lebens. Die ganze Tragik dieses schroffen Abreissens einer rastlosen Tätigkeit wird besonders denjenigen bewusst, die am Donnerstag der letzten Woche in Dielsdorf an der Abschiedsfeier teilnahmen, die wir mit den Behörden, Vorsteherchaften und Förstern des VII. Forstkreises für Hans Müller durchführten, da er auf Ende dieses Monats hätte von seinem Amt zurücktreten sollen. Den Worten aller derjenigen, die an

jenem Abend die geleistete Arbeit des scheidenden Forstmeisters würdigten, ihm Anerkennung für seinen grossen Einsatz zollten und ihm den tief empfundenen Dank für seine Berufstätigkeit aussprachen, folgten zum Schluss die herzlichen und aufrichtigen Wünsche, dass es ihm vergönnt sein möge, nach dem Rücktritt vom Amt und nach der Entlastung von der schweren Bürde der täglichen Pflicht, nun während sehr vieler Jahre in Musse das zu tun, was ihn freue, innerlich beschäftige, und die vielen Pläne zu verwirklichen, die er noch hatte. Kaum waren diese Wünsche ausgesprochen und die frohen Worte verklungen, hat das Schicksal hart eingegriffen. Es sollte dem Gefeierten nicht einmal vergönnt sein, das Ende dieser schlichten, gediegenen Feier bei vollem Bewusstsein zu erleben. Während Hans Müller in bescheidener Weise und scheinbar beglückt über die ihm bekundete Anerkennung zu einer Abschiedsrede ansetzte, versank er unerwartet in tiefes Dunkel, aus dem er nach tagelanger Bewusstlosigkeit nicht mehr erwachen sollte.

Die zu Beginn genannte schwere Aufgabe wird mir aber anderseits darum leicht, weil es sehr einfach ist, für diesen Mann Worte der Anerkennung und des Dankes zu finden für das, was er während seines tätigen Lebens geleistet hat.

Hans Müller hat im Jahre 1921 mit mir das Studium als Forstingenieur in Angriff genommen. Wir waren ein zahlreicher Kurs, und unter uns Studienkollegen bestand ein ausgezeichnetes Verhältnis, das auch nachher blieb als uns das Leben und die Berufstätigkeit auseinanderführte. Der Verstorbene absolvierte die

damalige Studienpraxis von drei Semestern bei Herrn Forstinspektor Favre in Couvet und bei Herrn Forstinspektor Solari in Faido.

Nach dem im Jahre 1927 bestandenen Staatsexamen folgte für Hans Müller eine vielseitige, abwechslungsreiche und fruchtbare Tätigkeit während vieler Jahre im Kanton Tessin, unterbrochen durch ein Studium von zwei Semestern an der Hochschule für Bodenkultur in Wien und von Studienreisen in Österreich, Ungarn und der Tschechoslowakei. Anschliessend war er während vier Jahren als Adjunkt der forstwirtschaftlichen Zentralstelle in Solothurn angestellt, bis er auf den 1. Oktober 1939 als Adjunkt des kantonalen Oberforstamtes Zürich gewählt wurde.

Auf den 1. Mai 1941 übernahm Hans Müller die Leitung des Forstkreises V in Andelfingen und auf den 1. April 1944 diejenige des Forstkreises VII, den er bis zu seinem Ableben in hervorragender Weise betreute.

Während der Kriegs- und Nachkriegsjahre ergaben sich für den Forstdienst zahlreiche neue und neuartige Aufgaben und Probleme, die heute von vielen wieder vergessen oder die den Jüngeren völlig unbekannt sind. Mehrnutzungen während vieler Jahre, die Bereitstellung von Sondersortimenten, die Höchstpreise für Nutz- und Brennholz, ausgedehnte Rodungen für den landwirtschaftlichen Mehranbau, das kriegswirtschaftliche Bodenrecht und zahlreiche weitere Vorschriften brachten eine kaum vorstellbare zusätzliche Belastung. In den Nachkriegsjahren galt es, als Arbeitsbeschaffungsmassnahme für grössere Waldgebiete generelle Wegnetze zu studieren und Detail-

projekte vorzubereiten. Die ausgedehnten Borkenkäferschäden während der 1940er Jahre verursachten dem Forstdienst grosse Sorgen. Weitere Aufgaben ergaben sich in den letzten zehn Jahren durch den verstärkten Rodungsdruck, die verschärfte Forstpolizeiaufsicht und zahllose Berichte und Anträge. Die allerletzten Jahre der Amtstätigkeit von Forstmeister Müller standen unter den schwerwiegenden Auswirkungen der Schneedruckkatastrophe vom Januar 1962 und der noch schwereren Sturmshäden vom Frühling dieses Jahres.

Während 40 Jahren war Forstmeister Müller beruflich tätig, davon während 28 Jahren im Kanton Zürich. Es war mir vergönnt, während langer Zeit als Kollege mit ihm zusammenzuarbeiten. Wir alle schätzten an ihm den Eifer und die Gründlichkeit; wir schätzten auch den angenehmen Umgang und das gute Einvernehmen mit Behörden, Waldbesitzern und Förstern, das auf der gegenseitigen Achtung und dem Vertrauen beruhte. Ganz besonders zu erwähnen ist der zusätzliche Einsatz für den Wald ausserhalb der eigentlichen Amtsgeschäfte. In Fachzeitschriften und Tageszeitungen hat Hans Müller viele Artikel publiziert, die alle getragen sind von der Liebe zum Wald und zur Heimat. Er war auch ein gesuchter, reger Mitarbeiter an forstlichen Lehrbüchern und Jugendzeitschriften. In zahllosen Vorträgen und vielen Volkshochschulkursen hat er für den Wald geworben.

Dieser stete Einsatz für das Amt, für die Pflege des Waldes und den Schutz der Landschaft war nur darum möglich, weil dem Verstorbenen die Tätigkeit als Kreisforstmeister nicht nur

Beruf, sondern echte Berufung war. Die Grundeinstellung von Hans Müller zum Wald und zur Heimat kam deutlich zum Ausdruck in den wenigen Worten, mit denen er seine Abschiedsrede, die dann so jäh abbrach, einleitete. Er hat vorerst mit schlichten Worten seinen Eltern gedankt, dass sie ihm ermöglichen, den Forstberuf zu ergreifen. Er gedachte dann der vielen Gänge mit Vater und Mutter an Sonntagen, auf denen ihm die Liebe zur Natur und zum Wald zu tiefst eingepflanzt wurde. Daraus ergab sich für ihn die innerste Verpflichtung, der Heimat zu dienen. Diese ausserordentlichen Leistungen während eines langen Lebens waren nur darum möglich, weil Forstmeister Müller sich an keine Arbeitszeit gebunden fühlte. Er war da, wenn das Amt, die Behörden, die Förster ihn brauchten, tagsüber oder am Abend, während der Woche oder über das Wochenende. Die rastlose Tätigkeit war aber ausser seinem Verantwortungsbewusstsein und dem innersten Drang zum Beruf auch darin begründet, dass er zu Hause, in seiner Familie den sittlichen Rückhalt hatte, der ihn anspornte und zu den ausserordentlichen Leistungen befähigte.

Wir alle sind daher dem verstorbenen Kollegen zu tiefem Dank verpflichtet für sein Wesen, seinen Charakter und seine Arbeit. Es freut uns, dass wir ihm diesen Dank noch aussprechen dürfen, dass er mit stiller Genugtuung die Anerkennung von verschiedenen Seiten, die ihm in so reichem Masse ausgesprochen wurde, noch entgegennehmen konnte. Um so tiefer sind wir erschüttert über sein plötzliches Hinweggehen aus einer Tätigkeit, die noch nicht abgeschlossen war, da er für die Zukunft noch viele Pläne hatte.

Wir anerkennen aufrichtig die reichen Leistungen dieses lieben, tüchtigen Mannes.

Sehr geehrte, liebe Frau Müller, sehr geehrte Trauerfamilie, freuen auch Sie sich über die erfolgreiche Berufstätigkeit Ihres Gatten und Ihres Vaters. Und wenn der harte Schlag uns allen unverständlich und unfassbar ist, gönnen wir unserem Hans Müller die Ruhe und danken wir dafür, dass ihm vielleicht ein langes und schweres Krankenlager erspart blieb.

Die Berufsarbeit des Verstorbenen ist nicht abgebrochen. Noch öfters werden seine Schriften gelesen, noch lange wird das Arbeitsheft für die landwirtschaftlichen Schulen gebraucht. In vielen Waldbeständen wird das, was Hans Müller gestaltet und geschaffen hat, weiter wachsen und gedeihen. Das war für ihn ja das Schönste: mitzuhelfen, den Wald aufzubauen und zu pflegen zum Wohle des Volkes und der Zukunft.

Wir aber wollen unserem lieben Freund und Kollegen in tiefer Hochachtung danken für das was er war und was er tat. Er ruhe in Frieden.

## GEDENKWORTE

von Forstmeister Dr. Wilfried Kuhn  
Präsident des Schweizerischen Forstvereins

Werte Trauerversammlung!

Herr Forstmeister Müller erteilte während etwa 12 Jahren den forstlichen Unterricht an der Landwirtschaftsschule Oberland in Wetzikon. Der Schulleiter, Herr Ing. agr. Elmer, bat uns, hier dem lieben Verstorbenen den herzlichsten Dank für den geleisteten Einsatz, für den ausgezeichneten Lehrerfolg in der Ausbildung der jungen Bauernsöhne und vor allem für die stets bezeugte, sehr gute Kameradschaft auszusprechen.

Als Präsident des Schweizerischen Forstvereins verdanke ich Hans Müller seine hervorragenden, vielseitigen Leistungen als langjähriges Vorstandsmitglied und eifriger Mitarbeiter. Ich verzichte hier bewusst auf eine weitere Würdigung, ist es mir doch eine grosse Ehre, anschliessend ein Kondolenzschreiben des eidgenössischen Oberforstinspektors Jungo zu verlesen, das in ausgesprochenem Masse unsere Gedanken und damit die hohe Anerkennung des allzu früh Verstorbenen beinhaltet.

«Sehr verehrte Trauerfamilie!

Mit Bestürzung habe ich die Nachricht vom unerwarteten Hinschied von Forstmeister Hans Müller erfahren. Sie verlieren in ihm einen treubesorgten Gatten und Vater, ich und wir alle einen lieben Freund und tüchtigen Kollegen.

Wir beide sassen während Jahren zusammen im Vorstand des Schweizerischen Forstvereins, in welchem er mit grosser Gewissenhaftigkeit das Amt des Kassiers verwaltet hat. Damals ist mir der Verstorbene ein lieber Freund geworden, dessen Tod mir persönlich besonders nahegeht. Gerne erinnere ich mich noch an jene Vorstandssitzung, die wir in Ihrem trauten Heim abhalten durften.

Mit Hans Müller verliert nicht nur der Kanton Zürich, sondern die ganze Schweiz einen äusserst tüchtigen und aktiven Forstmann. Wir haben insbesondere seine Tätigkeit als Lehrmeister zahlreicher Forstpraktikanten und als Lehrer in Försterkursen hochgeschätzt. Sein forstliches Lehrbuch für landwirtschaftliche Schulen sowie zahlreiche andere Publikationen haben dazu beigetragen, das forstliche Gedankengut in weite Kreise unseres Volkes hinauszutragen. Das Berufsbild des Forstingenieurs hat wesentlich dazu beigetragen, den beruflichen Nachwuchs zu fördern.

Im Namen der Mitarbeiter des Eidgenössischen Oberforstinspektorates entbiete ich Ihnen die Versicherung aufrichtigster Teilnahme. Ganz persönlich versichere ich Sie aber auch meines herzlichsten Beileides zum Tode meines lieben Freundes.

Wir alle werden dem lieben Kollegen und unermüdlichen Diener am Schweizerwald ein treues Andenken bewahren.

Nehmen Sie, sehr verehrte Trauerfamilie, nochmals den Ausdruck herzlichsten Mitfühlens und vorzüglicher Hochachtung entgegen.»

*J. Jungo, Oberforstinspektor*

Liebe Frau Müller, liebe Trauerfamilie!  
Werte Trauerversammlung!

Gestatten Sie mir, dass ich als Freund von Hans Müller abschliessend noch einige persönliche Worte an Sie richte.

Menschliches Glück ist untrennbar vom Gleichgewicht der innern Kräfte abhängig. Dieses Gleichgewicht verkörperte Hans Müller in seltener Harmonie. Er hat jeweils eine bewundernswerte Ruhe und Sicherheit ausgestrahlt. Man fühlte sich bei ihm ganz einfach geborgen. Dank seiner humanistischen Bildung und seiner vielseitigen, musischen Begabungen schöpfte er aus reichlich fliessenden Quellen. Wer das Glück gehabt hat, wie der Sprechende, bei ihm als Praktikant tätig gewesen zu sein, wurde nicht nur forstlich umfassend ausgebildet. Die tief sinnigen, kulturellen Anregungen und die schöngeistige Förderung waren menschlich ebenso wertvoll. Der goldlautere Charakter und die grosse Herzensgüte des lieben Verstorbenen prägten seine väterliche Umsicht und Anteilnahme für alle, die unter seiner Anleitung arbeiten durften.

Unser Freund Hans hat ein starkes, breites Fundament gehabt. In seinem Haus herrschte eine beglückende Ordnung. Es ist deshalb verständlich, dass sich viele um Rat an ihn gewandt haben. Im persönlichen Kontakt war er, vielleicht besonders infolge seiner ehrlichen Bescheidenheit, stets der Gebende, wir ändern aber die Nehmenden. Nie wurde jemand von ihm abgewiesen. Immer überlegen und, wo notwendig, voll von verstehender Nachsicht, hat sich Hans Müller in den Dienst seines Nächsten gestellt.

Es ist mir ein aufrichtiges, inneres Bedürfnis ihm im Namen aller, die mit ihm zu tun gehabt haben, seien es ehemalige Praktikanten, Kollegen, Professoren, Förster, Behördemitglieder, persönliche Freunde oder andere, recht herzlich zu danken für das, was uns unser lieber Freund gegeben hat.

Hans Müller wird in unseren Herzen als wahrhaft leuchtendes Beispiel weiterleben.

VORTRAG VOM WINTERTHURER STREICHQUARTETT

Andante cantabile aus dem Streichquartett in C-Dur (K.V. 465)  
von Wolfgang Amadeus Mozart

## NACHRUF

von Redaktor Sebastian Leicht in der Solothurner Zeitung  
Nr. 149 vom Freitag, dem 30. Juni 1967

### HANS MÜLLER-HAUSER ZUM GEDENKEN

In Zürich starb nach kurzer Krankheit im 66. Lebensjahr Forstmeister Hans Müller-Hauser. Obwohl er seit rund zwei Jahrzehnten in seinem Heimatkanton den VII. Forstkreis betreute, erinnerte er sich gerne der Zeit vor und während des letzten Weltkrieges, da er als Forstingenieur ETH bei der forstwirtschaftlichen Zentralstelle der Schweiz in Solothurn tätig war, wo er sich besonders mit Brennholzproblemen befasste, die in der Kriegswirtschaft eine nicht unwesentliche Rolle spielten. Dass er sich dann doch wieder nach Zürich begab, mag in seiner Naturliebe begründet gewesen sein; es zog ihn mit allen Fasern seines Wesens in den Wald. Am Bürotisch war er nicht glücklich.

Seine Freizeit gehörte der Musik. So fand er dank seines leutseligen Wesens zusammen mit seiner Gattin rasch Kontakt mit Gleichgesinnten, die sich gerne im gastfreundlichen Haus an der Ziegel mattstrasse zur Pflege der Kammermusik einfanden. Im Jahre 1936 gehörte er zu den Mitgründern des Solothurner Kammerorchesters, dessen Bestrebungen er als erster Präsident, aber auch als begeisterter Cellist unermüdlich unterstützte, was ihm den heiteren Übernamen «Kammermüller» eintrug. Diesen «Titel» akzeptierte er mit Stolz und Freude, nicht zuletzt des-

halb, weil er Sinn für geistvollen Humor besass. Er war ein Dilettant im besten Sinne des Wortes und wusste um die geheimnisvolle Beglückung, die echtes Liebhabermusizieren schenkt. Ernst Heimeran hat das einmal so ausgedrückt: «Dilettanten sind nicht etwa Leute, die nichts können, sondern solche, die etwas tun, was sie gar nicht müssten.» (Aus: «Das stillvergnügte Streichquartett».)

Hans Müller-Hauser stand vor seiner Pensionierung. Seit Monaten freute er sich auf diesen Wendepunkt, der ihm Zeit für wissenschaftliche Arbeit und vermehrte Pflege des Cellospiels bringen würde. Der Tod hat ihm die Feder und den Bogen aus der Hand genommen, sein Cello ist verstummt. So schwer dieser Schicksalsschlag seine Gattin und seine Kinder auch treffen mag, es liegt vielleicht etwas Tröstliches in der Tatsache, dass der Verstorbene mit seinen Talenten redlich und pflichtbewusst umgegangen ist. Mancher Solothurner wird am heutigen Freitag, da Hans Müller-Hauser im Sihlfeld zur letzten Ruhe gebettet wird, des lieben Toten und seiner Familie gedenken.